

BERICHT DER KHG LÜNEBURG

- Wintersemester 98/99 bis Sommersemester 01 -

anlässlich der Visitation

von Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger

Vorgelegt von: Pastoralreferent
Harald Kurp
KHG Lüneburg
Heinrich-Böll-Str. 33
21335 Lüneburg

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	3
1. ERFAHRUNGSBERICHTE	4
Kai Rasmussen, 2. Sem	4
Katharina Keienburg, 4. Sem	5
Katja Wolfram, 4. Sem	6
Burkhard Bartsch, 8. Sem	7
2. ENTWICKLUNG DER KHG LÜNEBURG	8
2.1. Studierende und Interessierte in der KHG	8
2.2. Lehrende in der KHG und die Präsenz an der Universität Lüneburg	10
2.3. Die personelle und räumliche Situation	11
2.4. Kooperationspartner	12
2.5. Zusammenfassende Analyse	13
3. WEITERE PERSPEKTIVEN DER KHG LÜNEBURG	15

Einleitung

*„Da sagte Jesus: Es sind doch alle zehn rein geworden.
Wo sind die übrigen neun?“*

(Lk 17,17 Einheitsübersetzung)

Vor gut drei Jahren entstand das „Konzept für eine zukünftige Arbeit der KSG an der Universität Lüneburg“. Es ging darum wahrzunehmen, wie die Situation an den Hochschulen im Allgemeinen und im Speziellen an der Universität Lüneburg ist, um mögliche Perspektiven für eine künftige KSG Arbeit auf zu zeigen. Die Visitation durch Herrn Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger ist ein Anlaß um Rückschau zu halten und zu berichten, wie sich die KSG/KHG Lüneburg in den letzten sieben Semestern entwickelt hat.

In einer Zeit knapper Finanzen, in der die Zahl der Gemeindemitglieder sinkt und es an Hauptberuflichen mangelt, wird häufig zu erst nach den Zahlen gefragt. Bei diesem Gedanken befinden wir uns in guter Gesellschaft, wie der obige Vers aus dem Lukasevangelium zeigt. Sicherlich ist es wichtig mit Blick auf die Effizienz der Arbeit danach zu fragen, wie viele Menschen erreiche ich mit dem geleisteten Aufwand und wie kann ich es schaffen Neues in den Blick zu nehmen. Gleichzeitig sollten wir aber auch fragen, wie gut gehen wir in unserer Arbeit mit denen um, die nur sporadisch da sind und wie mit denen, die öfter da sind? Dies ist die Frage nach der Qualität der Arbeit, die häufig aus dem Blick gerät, weil sie so schwer meßbar und vermittelbar ist.

In diesem Bericht wird beides versucht. Vier Erfahrungsberichte von Studierenden sollen etwas ausdrücken von dem, was in der KHG qualitativ passiert. Mit Hilfe der Statistik und dem Erleben aus der Sicht des Hauptberuflichen soll danach der Blick schwerpunktmäßig auf die zahlenmäßige Entwicklung der KHG gerichtet werden. Von der zusammenfassenden Analyse ausgehend, werden dann die weiteren Perspektiven der KHG Lüneburg aufgezeigt.

Vielleicht kann die Geschichte von Jesus und dem dankbaren Samariter im Gegenüber von Qualität und Quantität ein guter Ansporn sein und gleichzeitig mehr Gelassenheit schenken. Geheilt hat Jesus alle Zehn, aber nur einer ist aktiv zurückgekehrt. Dabei wird in keiner „Statistik“ berichtet, wie die Heilung das Leben der anderen neun Geheilten veränderte.

1. Erfahrungsberichte

Zum Ende des Sommersemesters 01 bat ich vier Studierende aus den unterschiedlichen Semestern einen Erfahrungsbericht für einen KHG-Bericht zu schreiben, der folgende Aspekte berücksichtigen könnte:

- Wie und wann bist Du zur KHG gestoßen?
- An welchen Angeboten und Aktivitäten der KHG hast Du teil genommen / nimmst Du teil?
- Was ist Dir wichtig an der KHG - für Dich persönlich / im Kontext der Universität?
- Wie bewertest Du räumliche Situation der KHG ein – fehlt was / ist was zu viel?
- Deine Vision der KHG 2004?

Der Umfang sollte ½ bis 1 Seite betragen. Ansonsten gab es keine weiteren Vorgaben.

Kai Rasmussen, 2. Sem

"Ich hab ein Attentat auf dich vor", so bereitete mich Harald "schonend" darauf vor, daß er mich um einen Erfahrungsbericht über meinen Kontakt und die ersten Erfahrungen mit der KHG bitten wollte. "Kein Problem", habe ich darauf geantwortet, aber jetzt die große Frage: Wie war das denn eigentlich noch mal genau?

Ich habe die Pinnwand im Hörsaalgang gesehen und gedacht: Katholische Hochschulgemeinde, das hört sich danach an, als könnte ich dort meinen verlorengegangenen Faden zur Kirche wieder aufnehmen?! Verlorengegangen ist er deshalb, weil ich früher hauptsächlich Berührung mit "Kirche" über "Gemeinschaft von Jugendlichen" hatte und das ist mir gegen Ende der Schulzeit, spätestens im Zivildienst verloren gegangen. Wer dann auch nicht regelmäßig in die Messe geht, der hat auf einmal keinen Kontakt mehr.

Aus irgend einem Grund habe ich im ersten Semester den Anlauf nicht geschafft, vielleicht weil alles noch so neu war und ich mich erst mal eingewöhnen mußte. Aber jetzt, dachte ich mir, mußt du doch mal vorbeischaun!

Da habe ich mir den Semesteranfangsgottesdienst ausgesucht und fand es sehr schön, mal wieder eine Messe in kleinem Kreis, selbst vorbereitet, zu feiern. Durch den Emailverteiler habe ich nach dem Gottesdienst sofort die aktuellen Infos bekommen, was ich sehr schön finde und wodurch ich dann auch zu den Frühschichten kam, die mir ebenfalls sehr gut gefielen und mich sehr an die Jugendarbeit in meiner Heimatgemeinde erinnern haben.

Sehr interessant fand ich in diesem Semester das Thema Ökumene. Meine Vision der KHG 2004 verbinde ich stark mit diesem Begriff, da ich mir eine ökumenische

Hochschulgemeinde wünsche. Wichtig ist mir an der KHG (ÖHG) nämlich der Austausch mit anderen über das, was uns am Glauben interessiert, was uns beschäftigt. In diesem Zusammenhang fand ich das erste Ökumenetreffen sehr wichtig, da wir dort über unsere persönlichen Erfahrungen und Ansichten über den eigenen und den "anderen" Glauben gesprochen haben. Das wünsche ich mir in jeder zukünftigen Diskussion, egal zu welchem Thema.

Nach meinem Besuch in Taizé, der mittlerweile schon lange zurückliegt, sehe ich die KHG, insbesondere nach den Frühschichten, die ich besucht habe, auch als einen Ort der Ruhe, an dem man sich mal etwas "sammeln" kann und daraus Kraft für den Tag bzw. für die kommende Zeit zieht. Das, finde ich, kann man in den schönen Räumen der KHG sehr gut, ich habe mich dort immer sehr wohl gefühlt und hoffe, es bleibt so!

Insgesamt muß ich sagen, freue ich mich das es an der doch recht "übersichtlichen" (kleinen) Uni in Lüneburg eine KHG gibt, die so viele Aktivitäten anbietet, weil ich darin eine schöne und wichtige Ergänzung des studentischen Alltags sehe.

Katharina Keienburg, 4. Sem

Auf die KHG aufmerksam geworden bin ich durch meinen Bruder, der schon einige Semester hier in Lüneburg studiert hat und in dieser Zeit auch aktiv in der KHG war. Also bin ich quasi seit dem ersten Semestereröffnungsgottesdienst meiner ersten Studienwoche mit dabei.

Danach wurde der Mittwoch Abend zu einem festen Termin in meinem Kalender und ich versuchte regelmäßig zu den KHG-Treffen zu gehen. Dabei habe ich eigentlich keine Vorauswahl getroffen zu welchen Veranstaltungen ich gehen wollte und zu welchen nicht. Die Abwechslung hat mich eben angesprochen.

Im zweiten Semester bin ich dann mit ins Kloster Nütschau zu einem Vorbereitungswochenende für das kommende Semester gefahren. Die Mitgestaltungsmöglichkeit hat mir „damals“ gut gefallen.

Nun war ich bereits zum dritten Mal auf solch einem Planungswochenende mit dabei. Das letzte Mal als Mitglied unseres neuen Sprecher Teams, das im WiSe 200/01 gewählt wurde. Seit der Wahl hat sich für mich einiges getan. Ich verbringe viel Zeit in und mit der KHG. Die „Arbeit“ und das Beisammensein mit den anderen KHGLern und KHGLerinnen finde ich nach wie vor sehr schön. Ich denke, daß für mich der wichtigste Punkt der Mitarbeit in der KHG auch die Menschen sind, die ich dort getroffen habe und mit denen sich auch echte Freundschaften entwickelt haben, was mir den Einstieg ins Studium und meinen Weg hier an der Lüneburger Uni sehr erleichtert hat.

Außerdem genieße ich es in diesem Kreis, besonders auch in unseren Räumlichkeiten, in denen ich mich schon fast wie zu Hause fühle, Gottesdienst feiern zu können.

Katja Wolfram, 4. Sem

Die Frage, wie ich zur KHG gekommen bin, ist sehr einfach zu beantworten. Ich habe im WS 99/00 an der Einführungswoche für die Erstsemesterstudenten an der Universität Lüneburg teilgenommen. In dieser Woche wurden uns „Neuen“ unter anderem die verschiedenen Initiativen, die an der Uni Lüneburg aktiv sind, vorgestellt. Jeden Tag trug ich einen Stapel Zettel nach Hause, auf denen zu lesen stand, wofür sich die einzelnen Gruppen engagieren, was sie ihren neuen Mitgliedern anbieten und was sie erwarten. Regelmäßige Mitarbeit z.B. 1x wöchentlich, gute Kenntnisse hier und da und erstes Treffen für Interessierte heute oder meist schon gestern. Wie froh war ich da über den Handzettel der KHG: Katholische Hochschulgemeinde gleich hier am Campus, Semesteranfangsgottesdienst nächste Woche und anschließend gemeinsames Abendbrot. Keine Anforderungen, keine Anfragen erst mal keine Verpflichtungen sondern ganz einfach eine Einladung. Mir wurde die Tür geöffnet und ich wurde so wie alle die, die vor und nach mir gekommen sind, freundlich in Empfang genommen. In der kleinen Wohnung herrschte ein fröhliches Durcheinander, die Gespräche drehten sich um Gott und die Welt und ich fühlte mich sofort willkommen. Mittelpunkt des Abends ist der gemeinsam gefeierte Gottesdienst. An diesem ersten Abend in der kleinen Gemeinde habe ich eine Freundin gefunden und andere Studenten aus meinem Semester kennengelernt, die mir sonst wohl nicht so schnell über den Weg gelaufen wären. Seitdem nehme ich sehr gerne an den verschiedenen Angeboten der KHG teil. Ich wähle nach Lust und Zeit aus dem Semesterprogramm aus, was mir gefällt. Ich mag die kulturellen Programmpunkte und gemeinsamen Spieleabende. Zu den Gottesdiensten komme ich regelmäßig. Unser Semesterprogramm ist sehr gut und zeichnet sich durch seine Vielfältigkeit aus. Im kommenden Semester werde ich vielleicht auch an den gemeinsamen Kochabenden teilnehmen, denn gemeinsam essen ist etwas ganz Besonderes. Als besonders positiv an der KHG empfinde ich die Offenheit der Gemeinde, in der sich Studentinnen und Studenten mit den unterschiedlichsten Interessen und Eigenschaften wohl fühlen. Ich wünsche mir, dass alle dazu beitragen, diese Offenheit auch in Zukunft zu bewahren und nicht als Gruppe auftreten, die an die neuen und alten Gemeindemitglieder Erwartungen und Forderungen stellt. Denn gerade dieses Willkommensein, ohne sich gleich für diverse Aufgaben verpflichten zu müssen, ist etwas ganz Besonderes. Mittlerweile bin ich selbst auch etwas aktiver. Ich gehöre zum Arbeitskreis „Soziales Handeln“ in der KHG. Hier kann

ich mich engagieren und der Kontakt zu den Senioren ist für mich eine ganz neue Erfahrung, die mir sehr viel Spaß macht.

Die Studenten- und Hochschulgemeinden im Allgemeinen sind für eine Gesellschaft, in der die katholische Kirche nicht in Vergessenheit geraten soll und in der die christlichen Werte nicht als altmodisch gelten sollen von großer Bedeutung. Sie halten über die Studenten den Kontakt zwischen der Wissenschaft und der Kirche aufrecht.

Das Studium ist für die Studierenden ein neuer Lebensabschnitt. Viele haben ihren Wohnort gewechselt, ihre Freunde an anderen Orten zurückgelassen und organisieren ihr Leben jetzt ganz neu, weg von Zuhause. Deswegen finde ich es ganz besonders wichtig, dass durch die KHG direkt an der Uni in unmittelbarer Campusnähe und durch die Präsenz auf dem Campus den Studenten die Möglichkeit angeboten wird, einen leicht zu findenden Kontakt zur Kirche aufrechtzuerhalten oder vielleicht sogar wieder neu zu suchen. Es ist für Studenten als „neu Zugezogene“ viel einfacher, Anschluss in der Studentengemeinde zu finden, die mit ihren Angeboten auf die Bedürfnisse der Studenten ausgerichtet ist und sozusagen auf neue Gemeindemitglieder wartet, als in einer normalen Gemeinde mit altbewährten Strukturen Anschluss zu finden.

Ich hoffe, dass auch in Zukunft Studenten ähnlich positive Erfahrungen wie ich in der KHG-Lüneburg machen können.

Burkhard Bartsch, 8. Sem

Zur damaligen KSG kam ich im Frühjahr 1998, meinem 4. Semester und zwar vor allem, weil ich ein Gutachten der Studierendengemeinde für die Bewerbung beim Cusanuswerk benötigte. Zwar hatte ich auch schon in früheren Semestern daran gedacht, mal in der Hochschulgemeinde vorbeizuschauen, dies hatte sich aber aus zeitlichen Gründen nicht ergeben.

So traf ich nun auf ein Grüppchen katholischer Student(inne)en, das zwar nicht zahlreich war, dafür jedoch um so aktiver. Das Semesterprogramm fand ich jedenfalls (und finde es noch) beeindruckend Umfang- sowie abwechslungsreich.

Nach einem zweisemestrigen Aufenthalt im Ausland kam ich wieder zurück nach Lüneburg und stellte mit Freude fest, dass sich die KSG trotz der Abgänge einiger „alter Hasen“ nicht in Auflösung befand, sondern im Gegenteil im (neuen) Wachstum begriffen war. Viele junge Semester brachten frischen Schwung in die schönen neuen Räume und so blieb auch ich der KHG treu, da die gemeinsamen Gottesdienste und Themenabende immer wieder Ereignisse darstellten, die mir in meinem Studienleben wichtigen Ausgleich zum Alltag boten und jedes mal neu echte Gemeinschaft erfahren ließen.

Das zahlenmäßige Wachstum hält bis heute an - sicherlich auch beeinflusst durch die engere Zusammenarbeit mit der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) und nach außen wirksamen Projekten, wie dem Arbeitskreis Soziales (in dem auch ich mich engagiere).

Trotzdem würde ich die Zukunft der KHG nicht als für immer gesichert ansehen. Schnell kann es sein, dass aus manchen Semestern keine neuen Interessierten erscheinen und sich dann die Gemeindemitgliederzahl nach und nach verringern wird. Ein Zusammenschluss mit der ESG könnte da sicherlich erst einmal Abhilfe schaffen, sollte jedoch nicht aus rein quantitativen Gründen vollzogen werden.

Vor allem aufgrund des großen Engagements fast aller Gemeindemitglieder sehe ich aber aktuell positiv in die Zukunft, dass weiterhin Neue angesprochen werden können. Voraussetzung dafür ist jedoch auch, dass sich die derzeitigen Mitglieder nicht zu sehr auf sich selbst konzentrieren, sondern neuen Interessierten gegenüber öffnen und sie aktiv einbeziehen, was - wie ich selber merke - nicht immer so einfach ist.

2. Die Entwicklung der KHG Lüneburg

Neben der Statistik, die ich die letzten Jahre geführt habe, ziehe ich im Folgenden auch die Ergebnisse mit heran, die wir bei einer Umfrage unter den „aktiv Teilnehmenden“ per Email zum Semesterende gemacht haben. Unter „aktiv Teilnehmende“ verstehe ich in Anlehnung an den „Bericht zur Situation der Hochschulpastoral. 1994 in: Die Präsenz der Kirche an der Universität und in der universitären Kultur. (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr.118) 1994“ die Studierenden, Lehrenden und Interessierten, die regelmäßig Veranstaltungen der KHG besuchen.

2.1. Studierende und Interessierte in der KHG

Im Wintersemester 98/99 und im Sommersemester 99 lebte die „KSG“ noch von den Aktivitäten des harten Kerns der Studierenden und Interessierten, die sich mit dafür eingesetzt hatten, dass die KSG neue Räume bekam und es personell einen Nachfolger für Herrn Losert gab. Nur vereinzelt kamen jüngere Semester hinzu.

Nach der Einweihung der neuen Räume im Dezember 1998 tauchten ab und zu ältere Semester auf, die sich ansonsten schon von der KSG verabschiedet hatten. Der Kreis der „aktiv Teilnehmenden“ bestand aus 5 bis 10 Studierenden und Interessierten. Zu den regelmäßigen Gemeindeabenden am Mittwoch Abend kamen durchschnittlich ca. 6 Studierende und Interessierte.

Ab dem Wintersemester 99/00 kamen erstmals wieder mehrere Erstsemester und neue Gesichter in die KSG. Der Kreis der „aktiv Teilnehmenden“ stieg auf 15 bis 20 Studierende und Interessierte. Die Mittwochabende besuchten durchschnittlich ca. 9 Studierende und Interessierte. Es entwickelte sich eine erste „Gruppenidentität“, die zur Folge hatte, dass sich die Studierenden stärker für Ziele, Aufgaben und Möglichkeiten der KSG interessierten. Die Gemeindeversammlung bekam ihre feste Form und auch das Amt der KSG Sprecherin wurde greifbarer. Im Laufe der Diskussionen änderte die KSG ihren Namen in KHG. Dadurch wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass die KSG nicht nur ein Treffpunkt für Studierende der Universität sein sollte sondern auch für sonstige Interessierte, Lehrende und für Studierende der Fachhochschule. Im Sommersemester 00 kamen zum wöchentlichen Gemeindeabend durchschnittlich ca. 11 Studierende und Interessierte. Bedingt durch die größere Anzahl von „aktiv Teilnehmenden“ bildete sich am Ende des Sommersemesters ein KHG Sprecherteam, in dem die Verantwortung der bisherigen KSG Sprecherin aufgeteilt wurde.

Mit dem Wintersemester 00/01 startete das neue KHG Sprecherteam, in dem nun vier Studierende verantwortlich für die KHG unterschiedliche Aufgaben übernahmen. Die Gruppe der „aktiv Teilnehmenden“ erweiterte sich auf 20- 25 Studierende und Interessierte. Die durchschnittliche Anzahl bei den Gemeindeabenden lag bei ca. 12 Teilnehmern.

Im Sommersemester 01 stieg die Anzahl der „aktiv Teilnehmenden“ noch einmal auf 25-30 Studierende und Interessierte. Zu den Gemeindeabenden kamen ca. 14 Studierende und Interessierte.

Zu den Frührschichten, die nun seit drei Semestern regelmäßig mindestens einmal im Monat gefeiert wurden, kamen im Sommersemester 01 durchschnittlich ca. 10 Studierende, die nicht immer identisch mit denen vom Gemeindeabend waren.

Seit zwei Semestern gibt es in der KHG einen Arbeitskreis Soziales (AKS), in dem Studierende in Kooperation mit der Caritas für den Stadtteil Projekte mit Senioren entwickeln. An diesem Kreis haben sich ohne größere Werbung (die soll erst mit der konkreten Umsetzung der Projekte ab dem nächsten Semester erfolgen) weitere Studierende beteiligt, die sonst noch nicht in der KHG aktiv waren.

Die Beteiligung von evangelischen Studierenden an Veranstaltungen der KHG hat in den letzten drei Semestern zugenommen. Eine Ursache dafür ist sicherlich die in den letzten Semestern intensivierte Zusammenarbeit zwischen der ESG und der KHG.

In jedem Semester nutzten ca. 10 – 15 Studierende das Beratungsangebot (Sozialberatung, Cusanus, KAAD, geistliche Begleitung) der KHG. Die Frequenz der Beratungen variierte dabei zwischen einmaliger Beratung und regelmäßiger Begleitung.

Diese Studierenden nahmen in der Regel nicht an den sonstigen Veranstaltungen der KHG teil.

Studierende der FH Lüneburg besuchen die KHG nur sehr vereinzelt.

Neben dem Semesterprogramm stießen Angebote von Fahrten in den Semesterferien bisher auf wenig Resonanz.

2.2. Lehrende in der KHG und die Präsenz an der Universität Lüneburg

Zu Lehrenden der Universität und der FH Lüneburg besteht mit Ausnahme zweier Professoren kein regelmäßiger Kontakt. Da die KHG am Sonntag keine eigenen Gottesdienste feiert (im Programm wird auf die Gottesdienste in St. Marien verwiesen), verstehen die „aktiv katholischen“ Lehrenden als ihren Gemeindeort sicherlich eher St. Marien oder St. Stephanus.

Mit dem Präsidenten der Universität und der Präsidentin der Fachhochschule hat es einen einmaligen Kontakt im Rahmen der Vorstellung von Herrn Kurp gegeben. Gleiches gilt für einzelne Professoren, die als Gutachter für Studierende tätig waren und die Herr Kurp aus diesem Anlaß besuchte.

Die Präsenz der KHG an der Universität ist gegeben durch die regelmäßige Werbung für ihre Veranstaltungen im Semester (Infowand, Plakate, Flyer, Stand im Mensagang, Homepage) und durch zwei Seiten im Vorlesungsverzeichnis. Weiterhin vertritt eine Studentin die KHG in der Arbeitsgemeinschaft studentischer Initiativen (A.S.I.), von der in jedem Semester eine A.S.I. Messe organisiert wird, in der sich auch die KHG vorstellt.

Neben der aktiven Werbung ist die regelmäßige von Herrn Kurp auf dem Campus und in der Mensa eine wichtige Form der Präsenz der KHG an der Universität Lüneburg. Hier ergeben sich regelmäßig Gespräche mit Studierenden und Lehrenden, bei denen auch andere Studierende anwesend sind.

Außerdem bestehen Kontakte zu den anderen Beratungsstellen für Studierende (Studentenwerk, Akademisches Auslandsamt), die entsprechend auf die KHG verweisen.

Die Uniandacht, die gemeinsam mit dem Studentenbibelkreis (Stubi) und der ESG gestaltet wurde, findet nicht mehr statt. Nachdem sich der Stubi vor drei Semestern aus der Zusammenarbeit herausgezogen hatte und das Interesse der Studierenden gegen Null ging, wurde mit der ESG gemeinsam beschlossen diese Aktivität zu beenden.

2.3. Die personelle und räumliche Situation

Bis zum 31.08.99 war die 50 % Stelle in der KSG unbesetzt. Herr Kurp arbeitete in dieser Zeit noch im Rahmen seiner Ausbildung als Pastoralassistent mit ca. 8 Wochenstunden in der KSG um für die Studierenden einen Ansprechpartner zu gewährleisten.

Pfarrer Kaleth konnte in dieser Zeit nur die priesterlichen Aufgaben wahrnehmen, indem er die Gottesdienste feierte und für seelsorgerliche Gesprächen (in St. Stephanus) zur Verfügung stand.

Neben dem hohen Engagement einzelner Studierender lag die Hauptlast der Arbeit in dieser Zeit bei Frau Fleischer, die neben ihrer Arbeit für die KEB und die Jugendbezirksstelle mit 10 Stunden für die KSG tätig war und weiterhin tätig ist. Neben den normalen Sekretariatsaufgaben ist sie außerdem als Ansprechpartnerin für die Studierenden präsent.

Seit dem 01.09.99 wird die 50% Stelle in der KHG nun durch Herrn Kurp ausgefüllt, der mit weiteren 25% für das Dekanat Lüneburg tätig ist. Nach Absprache mit Dechant Dr. Kroh konnte Herr Kurp den Einführungskurs für Hochschulseelsorger im Rahmen der 25% des Dekanatsauftrages wahrnehmen. Dadurch war gewährleistet, dass die 50% voll für die Arbeit direkt in der KHG zur Verfügung standen.

Bedingt durch das größere Angebot und die größere Nachfrage sammelten sich in den letzten Semestern eine höhere Anzahl von Überstunden an, die bisher noch in den Semesterferien abgebaut werden konnten.

Die priesterlichen Dienste werden weiterhin vor allem durch Pfarrer Matthias Kaleth wahrgenommen, der außerdem einmal im Monat am MitarbeiterInnenkreis (MAK) teil nimmt. Außerdem werden einzelne Gottesdienste oder Frühschichten von PD Dr. Norbert Baumgart (Dozent für katholische Religionslehre) und von Kaplan Stefan Lampe (St. Marien) gefeiert.

Die Wohnung in der Heinrich-Böll-Str. 33, die seit Dezember 1998 für die KHG angemietet wurde befindet sich direkt angrenzend an den Campus der Universität Lüneburg. Sie ist von jedem Hörsaal innerhalb von 5 Minuten zu erreichen. Die Wohnung besteht aus drei Räumen, Flur, zwei Bädern und einer Terrasse. Der größte Raum (ca. 35 qm) mit integrierter Küche dient als Aufenthaltsraum für die Studierenden. In ihm finden die regelmäßigen Veranstaltungen der KHG statt. 20 Personen finden hier gut Platz. Ab 30

Personen gelangt der Raum an seine Grenzen. Der zweitgrößte Raum (ca. 20 qm) dient als Büro und Gesprächszimmer für Herrn Kurp. Er kann auch bei Gruppenarbeiten mit genutzt werden. Den dritten Raum (ca. 15 qm) nutzt Frau Fleischer als Sekretariat für die KHG, die KEB und die Jugendbezirksstelle. Der große Raum kann auch von der KEB und der Jugendbezirksstelle zu Dienstgesprächen genutzt werden.

Größere Vortragsveranstaltungen können kostenfrei in den Räumen der Universität stattfinden. Diese Möglichkeit wurde in der vergangenen Zeit nur einmal genutzt. Für kulturelle Großveranstaltungen steht die Vamos Kulturhalle studentischen Initiativen ebenfalls kostenfrei zur Verfügung, die sich auf dem Campus in unmittelbarer Nähe der KHG befindet. Dadurch konnte die KHG in Kooperation mit der ESG dreimal eine Kabarettveranstaltung organisieren, zu der jeweils 200 bis 350 Besucher kamen.

2.4. Kooperationspartner

Der wichtigste Kooperationspartner war stets die ESG. Die Zusammenarbeit wurde in den letzten drei Jahren sowohl zwischen den Studierenden als auch den Hauptberuflichen kontinuierlich ausgebaut. Neben den gemeinsamen Abschlußgottesdiensten, geselligen und kulturellen Veranstaltungen wurden im Sommersemester 01 die thematischen Abende zur Ökumene gemeinsam durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit dem Studentenbibelkreis (Stubi) ist in den letzten Semestern weniger geworden, da der Stubi sich nicht mehr an gemeinsamen Vorbereitungen für den Abschlußgottesdienst oder Uniandachten beteiligte.

Die Universität Lüneburg stellt der KHG für einzelne Veranstaltungen (Vorträge) weiterhin Räume zur Verfügung. Gleiches gilt für den Campus Lüneburg e.V., der der Betreiber der Vamos Kulturhalle ist.

St. Marien und St. Stephanus als Lüneburger Stadtgemeinden bieten den Studierenden der KHG auch am Sonntag die Möglichkeit zum Besuch der Gottesdienste. Im Gegensatz dazu nahmen des öfteren Gemeindemitglieder vor allem an den kulturellen (Kabarett) und thematischen Veranstaltungen (Vorträge) der KHG teil. Sowohl über St. Marien als auch über St. Stephanus gibt es für die KHG gegen eine Kostenpauschale die Möglichkeit der PKW Nutzung.

Durch den AKS besteht seit zwei Semestern mit der Caritas eine Kooperation. Dabei gab es vor allem mit Herrn Schweers (Geschäftsführer der Caritas Lüneburg) im Rahmen der Projektplanung vermehrt Kontakte.

2.5. Zusammenfassende Analyse

Mit Blick auf die qualitativen Aussagen (Erfahrungsberichte) und die quantitativen Zahlen zur Statistik der KHG lässt sich insgesamt eine positive Bilanz der letzten drei Jahre ziehen.

Neben der zahlenmäßigen Zunahme von Studierenden, die die KHG besuchen hat sich vor allem das persönliche Engagement der Studierenden weiter entwickelt. Wo vor drei Jahren noch ein harter Kern von drei Studierenden sich für die KHG verantwortlich fühlte, ist dieser Kreis inzwischen weiter gewachsen. Deutlich wird das an dem Vorhandensein eines Sprecherteams mit vier Studierenden und an den inzwischen regelmäßigen Aktivitäten neben dem wöchentlichen Gemeindeabend (AKS, Frührschichten), die nicht allein von den Hauptberuflichen getragen werden.

Positiv entwickelt hat sich ebenfalls die Zusammenarbeit mit der ESG. Dabei spielte es sicherlich eine entscheidende Rolle, dass neben dem gemeinsamen Engagement der Hauptberuflichen die Studierenden selbst ein aktives Interesse daran hatten, stärker zu kooperieren. Dabei spielten die gemeinsamen „Diasporaerfahrungen“ an der Universität eine Rolle sowie die Auseinandersetzung mit der eigenen religiösen Identität. Die gemeinsame Erfahrung als „aktive christliche Minderheit“ stellt automatisch die Frage nach einer Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen in der aber auch die eigene konfessionelle Identität einen Platz hat.

Sehr gut angenommen wurden die neuen Räumlichkeiten der KHG in der Heinrich-Böll-Str. 33. Des öfteren haben sich Studierende positiv überrascht gezeigt über die „Hauskirche“ KHG im Mehrfamilienhaus. Gerade in den Gottesdiensten und den Frührschichten lassen sich hier neue „räumliche“ Gemeinschaftserfahrungen machen, die so in einer großen Kirche nicht möglich wären. Gleichzeitig nutzen die Studierenden der KHG die Räumlichkeiten neben den offiziellen Veranstaltungen für Aktivitäten in den Semesterferien oder am Wochenende.

Positiv ausgewirkt hat sich die räumliche Nähe zur Universität. Inzwischen suchen Studierende tagsüber des öfteren die KHG auf, um noch mal eben etwas abzuklären.

Die räumliche Nähe zur Universität begünstigte auch die Arbeit von Herrn Kurp. Die dadurch mögliche regelmäßige Präsenz auf dem Campus vertiefte die Kontakte zu den Studierenden. Kurzfristige Gespräche und Terminabsprachen mit den Studierenden sind dadurch leichter möglich.

Stark unterstützt wurde die positive Entwicklung der KHG von Frau Fleischer. Mit Hilfe ihrer regelmäßigen Präsenz konnte die KHG regelmäßige Öffnungszeiten anbieten. Dies ist nur

möglich, weil Frau Fleischer auch für die KEB und die Jugendbezirksstelle ihr Büro in der Heinrich-Böll-Str. 33 hat.

Hätten Frau Fleischer und Herr Kurp ihr Büro z.B. in den Räumlichkeiten der Gemeinde St. Marien in der Innenstadt, so würde dies die Kommunikation zwischen den Studierenden und den Hauptberuflichen erheblich erschweren.

Pfarrer Kaleth bot, auch wenn er nur punktuell in der KHG tätig war, neben allen Planungen und Aktivitäten durch seinen priesterlichen Dienst einen guten und verlässlichen Rahmen. Dadurch, dass er in den „Arbeitsalltag“ der KHG nicht direkt eingebunden ist, konnte er den Prozeß der letzten Jahre mit einem distanzierteren Blick gut begleiten.

Eine weitere Ausweitung der Kontakte zu Lehrenden ist nach den bisherigen Erfahrungen von Ausnahmen abgesehen bei dem jetzigen Personalstand schwer zu leisten. Zum einen ist es fraglich, ob die Arbeit in der Hochschule sowohl mit Studierenden als auch mit Lehrenden von einer Person allein erfüllt werden kann. Andererseits setzt der bestehende Stellenplan von 50 Prozent seine entsprechenden Grenzen.

Dementsprechend ist auch eine Ausweitung der Arbeit auf die Fachhochschule nicht ohne Weiteres zu erfüllen.

3. Weitere Perspektiven der KHG Lüneburg

Bei allem bisherigen Aufblühen und Wachsen in der KHG darf der Blick in die Zukunft nicht aus den Augen verloren werden. Gehört es doch zu den Eigenheiten von Hochschulgemeinden, dass es wellenförmige Zeiten des studentischen Engagements gibt.

So wird darauf zu achten sein, dass die vorhandenen Kräfte sich nicht bis zum letzten verausgaben und gleichzeitig stets der Blick für Neue da ist. Eine der Hauptaufgaben wird es sein, das was sich in den letzten Jahren positiv entwickelt hat weiter zu stützen und zu fördern. Dazu gehört vor allem eine gute und kontinuierliche Begleitung der schon engagierten Studierenden durch die Hauptberuflichen.

Dabei könnte es hilfreich sein, neben dem wöchentlichen Gemeindeabend mit seinen thematischen Veranstaltungen vor allem die Frühschicht und den AK Soziales als Basis der KHG im Blick zu behalten. Dadurch würde ein größerer Kreis von Studierenden unterschiedlich angesprochen. Gleichzeitig wäre für die KHG als Gemeinschaft der Ausgleich zwischen Liturgie, Diakonie und Verkündigung in einem guten Maße gesichert.

Für die Zukunft stellt sich hier mit Blick auf die Personalressourcen vor allem die Frage nach weiteren Kooperationen und Vernetzungen. Dabei gilt es das Bestehende (ESG, Studentenwerk, Akademisches Auslandsamt, Caritas) zu festigen und Neues (studentische Initiativen, einzelne Professoren) auszuprobieren.

Ein Feld, das in der jetzigen personellen Situation weiter brach liegt, ist die Fachhochschule sowie der Dialog mit Forschenden und Lehrenden an Universität und Fachhochschule.

Im Blick auf die Räumlichkeiten gäbe es nur noch eine Verbesserung, wenn sie direkt auf den Campus führen würde und dort vielleicht ökumenisch mit der ESG für eine direkte Präsenz der Kirchen an der Hochschule sorgen würde.